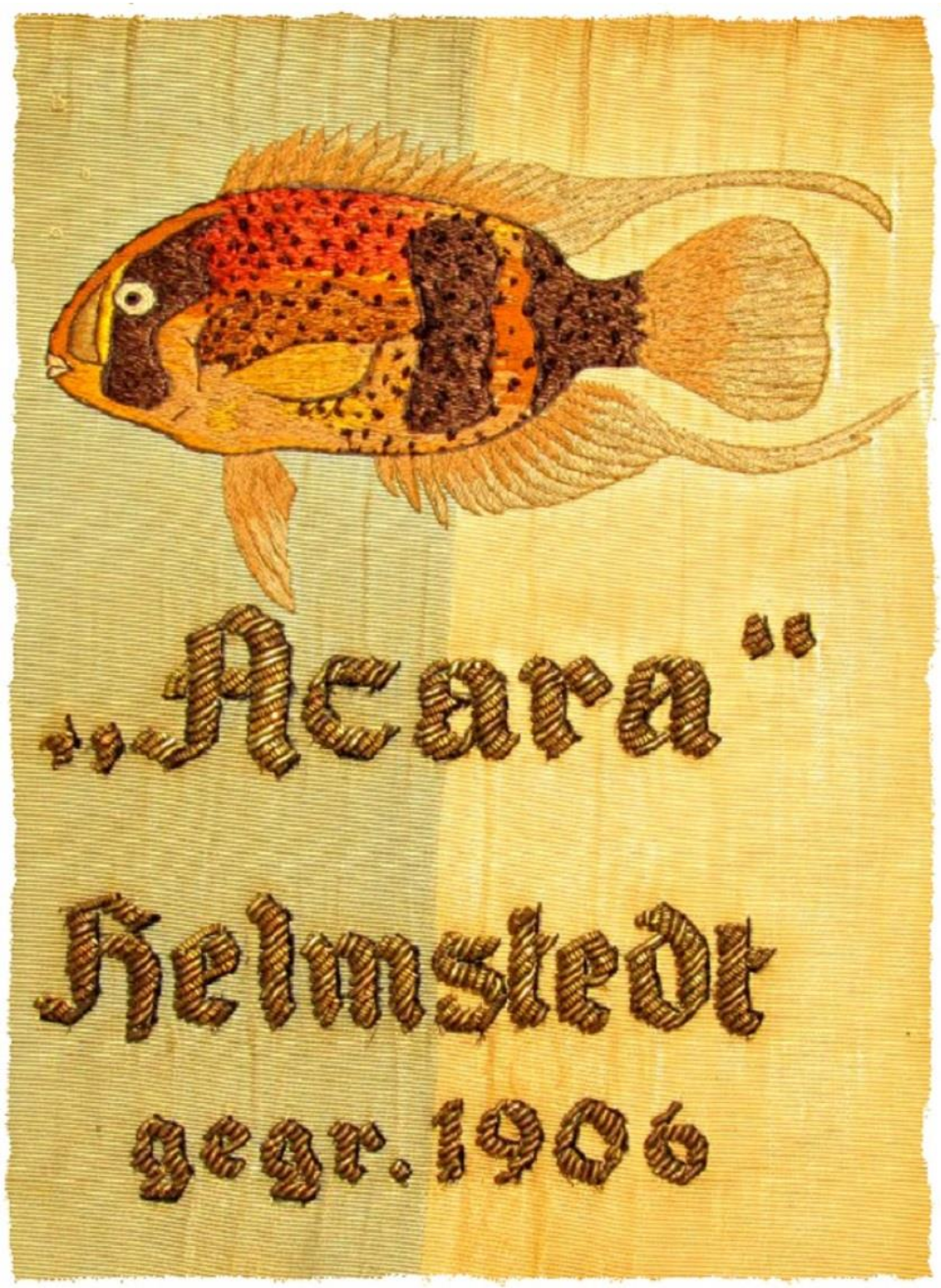
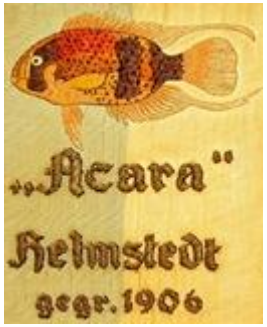


ACARA POST

Von Aquarianern für Aquarianer…
Seit 01.01.2011

JAHRGANG 6, AUSGABE
Januar / Februar 2016

1. Inhaltsverzeichnis		**02**
2. Vorschau auf den Vortragsabend im Februar	„Jahreshauptversammlung 2016“.	**03**
3. ACARA Programm 1.Halbjahr 2016	„ACARA Programm 1. Halbjahr 2016	**04**
4. VDA Bezirkstag 2016 in Magdeburg	Verband Deutscher Vereine für Aq.- und Terrarienkunde	**05**
5. Vorschau auf den Vortragsabend im März	**„**INGO SEIDEL: „Südamerikanische Fische in ihren natürlichen Lebensräumen“.	**07**
6. Vivaristik vor 100 Jahren… (1916-2016)	„Der Ichthyologe Prof. Bruno Hofer“.	**09**
7. Expeditionsbericht vom Rio Xingu	„Die letzten Tage des Rio Xingu? Teil 9- Ende“.	**10**
8. Expeditionsbericht vom Bensbach River	GERT REIMANN & KARSTEN ZANDER „*Melanotaenia maccullochi* vom Bensbach River“.	**22**
9. Natur des Jahres 2016	„Fisch des Jahres 2016, der Hecht“	**26**
10. Erfahrungsberichte	„SIMON SOMMERFELD: *Cochliodon,* verkannte Welse in unseren Aquarien**“.**	**28**
11. Impressum	E-Mail Adressen, Telefon Nr. Anschriften, Kontaktdaten	**31**



2.Vorschau auf den Vereinsabend am 05. Februar 2016

„Jahreshauptversammlung 2016“.

Es ist wieder so weit, das Jahr 2015 ist vorbei und unsere Jahreshauptversammlung steht an.

Das gibt uns Gelegenheit zurückzuschauen, was uns das „alte Jahr“ gebracht hat und wie unsere Pläne für 2016 aussehen.
Wir denken, dass der Vorstand und der erweiterte Vorstand für ein ruhiges inhaltsvolles Jahr gesorgt haben.
Mit, zum Teil, fantastischen lehrreichen Vorträgen von namenhaften Referenten und gemeinsamen harmonischen Abenden.
Wir haben wieder versucht, ein gutes Jahresprogramm zusammenzustellen. Das erste Halbjahr 2016 wird in dieser ACARA Post vorgestellt.
Auf unserer Internetseite sind beide Halbjahre eingestellt, die einzelnen Berichte über die bevorstehenden Vortragsabende werden nach und nach fertiggestellt und sind dann ebenfalls dort einzusehen.

Das Wichtigste in diesem Jahr sind die bevorstehenden Vorstandswahlen. Wir würden uns wünschen, wenn ihr möglichst zahlreich erscheint, damit der Verein ein vernünftiges überzeugendes Wahlergebnis aufzeigen kann.

Die nächsten Jahre werden uns, als eingetragener Verein, vor vielerlei Probleme stellen.
Wir denken da nur an die politische „Landschaft“ und dem Wunsch Gesetze zu erstellen, die unsere Liebhaberei (Hobby), für viele von uns ist es mehr als das, „abschaffen“ werden.

Wenn wir sagen „nur gemeinsam sind wir stark“ dann meinen wir damit auch den VDA, unseren Dachverband. Wenn die Vereine Mitglieder verlieren, verliert auch unser Verband „Stimmen“.

Unsere Gegner sehen uns genau auf die Finger und erkennen unsere Schwächen sofort. Nur mit vielen Stimmen werden wir gehört, so ist es nun mal im Leben.

Also lasst uns zusammenstehen und den Verein in die nächsten Jahre führen.

Wir sollten nicht vergessen, dass unser ACARA Helmstedt, im Jahr 2016 nunmehr 110 Jahre besteht.
Auf so eine lange Vereinsgeschichte können nicht viele Vereine zurückschauen.

Wir hoffen, dass Ihr zahlreich zur Jahreshauptversammlung am 05. Februar 2016 kommt, dort bestimmen wir gemeinsam den weiteren Weg unseres ACARA Helmstedt.

Euer Vorstand:
SWEN BUERSCHAPER
MANFRED HEITMANN
GEORG BODYL

Und erweiterter Vorstand:
BERND DOPSLAFF
HARTMUT PREUß
ANDRE LEINHOS

3. AQUARIEN und TERRARIEN VEREIN ACARA HELMSTEDT, 1906 e.V.

ERSTES HALBJAHRES-PROGRAMM 2016

Fr. 15. Januar: MARCO HASSELMANN: „Kiek ma, wat der Onkel füttert!“.
Bildvortrag ab 19.30 Uhr Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9.

Fr. 05. Februar: VEREINSFREUNDE: „Jahreshauptversammlung“.
19.30 Uhr Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9.

Sa. 13. Februar VEREINSFREUNDE + GÄSTE "Winterwanderung".
Treffen zu unserer Winterwanderung um **14:30 Uhr** bei ANNE + SWEN zum vorherigen Glühweintrinken, danach eine Wanderung durch die Helmstedter Landschaften…
Ab 17.30 Uhr Treffen wir uns zum Braunkohl Essen im Schützenhaus (à la carte ist natürlich auch möglich!).
Anmeldungen bitte bei SWEN BUERSCHAPER, Helmstedt (e-mail)

Fr. 04. März: INGO SEIDEL: „Südamerikanische Fische in ihren natürlichen Lebensräumen“.
Bildvortrag ab 19.30 Uhr Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9.

Fr. 08. April: MARTIN BAUERMEISTER: „Killifische, oder Geschichten von Lebenskünstlern in brillanter Farbigkeit“.
Bildvortrag ab 19.30 Uhr Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9.

Fr. 13. Mai: JAN SCHNEIDER + SWEN BUERSCHAPER „Garten- und Biotopteiche anlegen und pflegen“.
Bildvortrag ab 19.30 Uhr Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9.

Fr. 03. Juni: DANIEL KONN-VETTERLEIN: „Die Reise an den Rio Paragua“.
Bildvortrag ab 19.30 Uhr Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9.

Weiter Termine nach Absprache, oder Bekanntgabe auf unserer Internetseite. Bitte schaut dort immer mal wieder nach, falls ein Termin, der Veranstaltungsort oder der Vortrag geändert wird. www.acara-helmstedt.de

4. VDA Bezirkstag 2016 in Magdeburg
(Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde).

Der VDA Bezirkstag findet am 14. Februar 2016 in Magdeburg, Gesellschaftshaus Magdeburg, Schönebeckerstr. 129, 39104 Magdeburg statt.

Gesellschaftshaus Magdeburg

Der Bezirk 22 des VDA richtet den Bezirkstag in diesem Jahr in Magdeburg aus. Unter der Schirmherrschaft unserer Magdeburger Freunde, Vallisneria Magdeburg, finden viele Vorträge statt.

Zeitgleich wird eine Aquarienausstellung in den Gruson-Gewächshäusern eröffnet.
Gäste des Bezirkstages können die Ausstellung und die Gruson-Gewächshäuser kostenfrei besuchen.
Die Ausstellung bleibt für vier Wochen geöffnet (14.02-13.03.2016).
Der Aquarienberein „Vallisneria“ Magdeburg e.V. wird in diesem Jahr 120 Jahre alt. Der ACARA Helmstedt gratuliert dazu und wünscht viel Erfolg in den „nächsten 120 Jahren“.

Eingang: Gruson-Gewächshäusern

Programm zum VDA-Bezirkstag 2016

10:00 Uhr Gesellschaftshaus:
Eröffnung VDA-Bezirkstag, DETLEF CONSTABEL, Vorsitzender des Aquarienvereins „Vallisneria“ Magdeburg
Anschließend Grußworte und Ehrungen.

10:30 Uhr Gesellschaftshaus:
„Timika, auf Fischfang im südlichen Papua“.
HANS-GEORG EVERS

12:00 Uhr Gruson Gewächshäuser:
Mittagspause

13:00 Uhr Gesellschaftshaus:
„Forschungserkenntnisse zur Beleuchtung von Aquarien und Terrarien“.
HEIKO BLESSIN

14:30 Uhr Gruson Gewächshäuser:
„Eröffnung Aquarienausstellung 120 Jahre Aquarienverein „Vallisneria“ Magdeburg e.V.

15:30 Uhr Gruson Gewächshäuser:
Kaffee Pause

16:00 Uhr Gruson Gewächshäuser:
Vortrag, 120 Jahre Aquarienverein„„Vallisneria“ Magdeburg e.V.
HEIKO MENGEWEIN

Weitere Informationen:
http://www.vallisneria-magdeburg.de/vdatag.html

5. Vorschau auf den Vortragsabend am 04. März:

INGO SEIDEL:
„Südamerikanische Fische in ihren natürlichen Lebensräumen“.

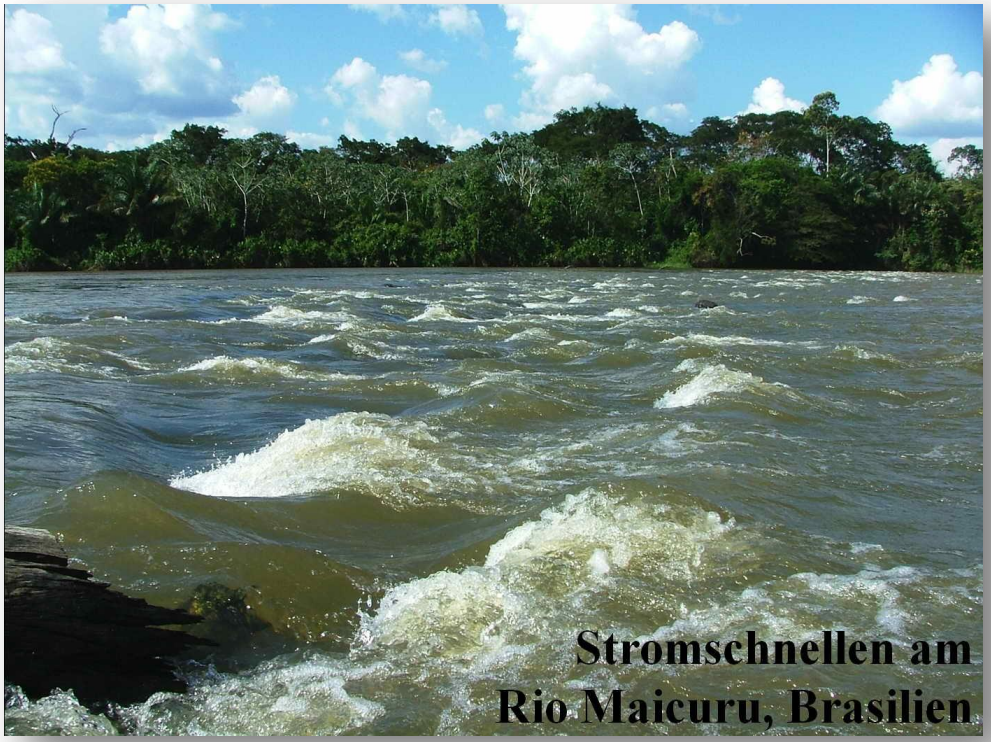
INGO SEIDEL wird uns in seinem Vortrag quer durch Südamerika führen.
Wir werden verschiedene Lebensräume, wie Klar- Weiß- oder Schwarzwasser kennenlernen. Ein Überblick über die verschiedensten Biotope des Kontinents, in kühleren sowie warmen Habitaten, immer den Blick auf unsere beliebtesten Aquarienfische gerichtet.

Von Schmetterlingsbuntbarschen bis zu den allseits beliebten Roten Neon, viele Tiere werden wir zu sehen bekommen. Nicht nur über Wasser, sondern auch unter Wasser werden wir Ihre Lebensräume kennenlernen.

In letzter Zeit wird sich sehr viel mit der Biotopaquaristik beschäftigt. Viele Aquarianer und Terrarianer wollen Ihren Tieren die möglichst besten Voraussetzungen bieten, um ein langes und gesundes Leben führen zu können.

In dieser Form der Aquaristik geht es um eine möglichst naturnahe Aquarien- oder Terrarien Gestaltung. Natürlich muss man dabei Kompromisse eingehen. Aber so gut es geht, sollte man den Tieren, die man pflegt, optimale Haltungsbedingungen

bieten und dazu muss man Ihre natürlichen Vorkommensgebiete kennen und erforschen.



Genau das macht INGO SEIDEL, auf zahlreichen Expeditionen war er dabei und wird uns sicher aus seinem reichen Fundus einiges zu erzählen haben. Dass das mit hervorragenden Bildern untermalt wird, weiß jeder, der schon einmal einen Vortrag von ihm gesehen hat.

Der ACARA Helmstedt freut sich, mit INGO SEIDEL einen der bekanntesten Aquarianer überhaupt, zu einem Vortrag bei uns in Helmstedt gewinnen zu können.

Bilder: INGO SEIDEL
Text: Nach Aufzeichnungen von INGO SEIDEL und SWEN BUERSCHAPER

6. Vivaristik vor 100 Jahren… (1916-2016)
Professor BRUNO HOFER (1861–1916), ein deutscher Ichthyologe.

Vor 100 Jahren starb in München am 07. Juli 1916 der bedeutende deutsche Ichthyologe PROF. BRUNO HOFER.

Er gilt als Begründer des Instituts für Zoologie (Fischkrankheiten, Fischereibiologie) in München und in Wielenbach (ehemals das Hofer Institut, jetzt die Bayerische Teichwirtschaftliche Versuchsanstalt). Er entdeckte zum Beispiel den Erreger der Drehkrankheit bei Fischen (*Myxobolus cerebralis*), außerdem beschrieb er eine ganz besondere Renkenart, *Coregonus bavaricus* lebt endemisch im Ammersee.

Der Fisch wird auch Ammersee- Kilch genannt, eine sehr seltene Fischart, die in dem bayerischen Ammersee entlang der Ortschaften Dießen, Utting und Schondorf nachgewiesen wurde.
Die Gattung *Coregonus* wurde 1758 von LINNAEUS aufgestellt.
Belegmaterial zu diesem Tier kann man in der Zoologischen Staatssammlung München ansehen.

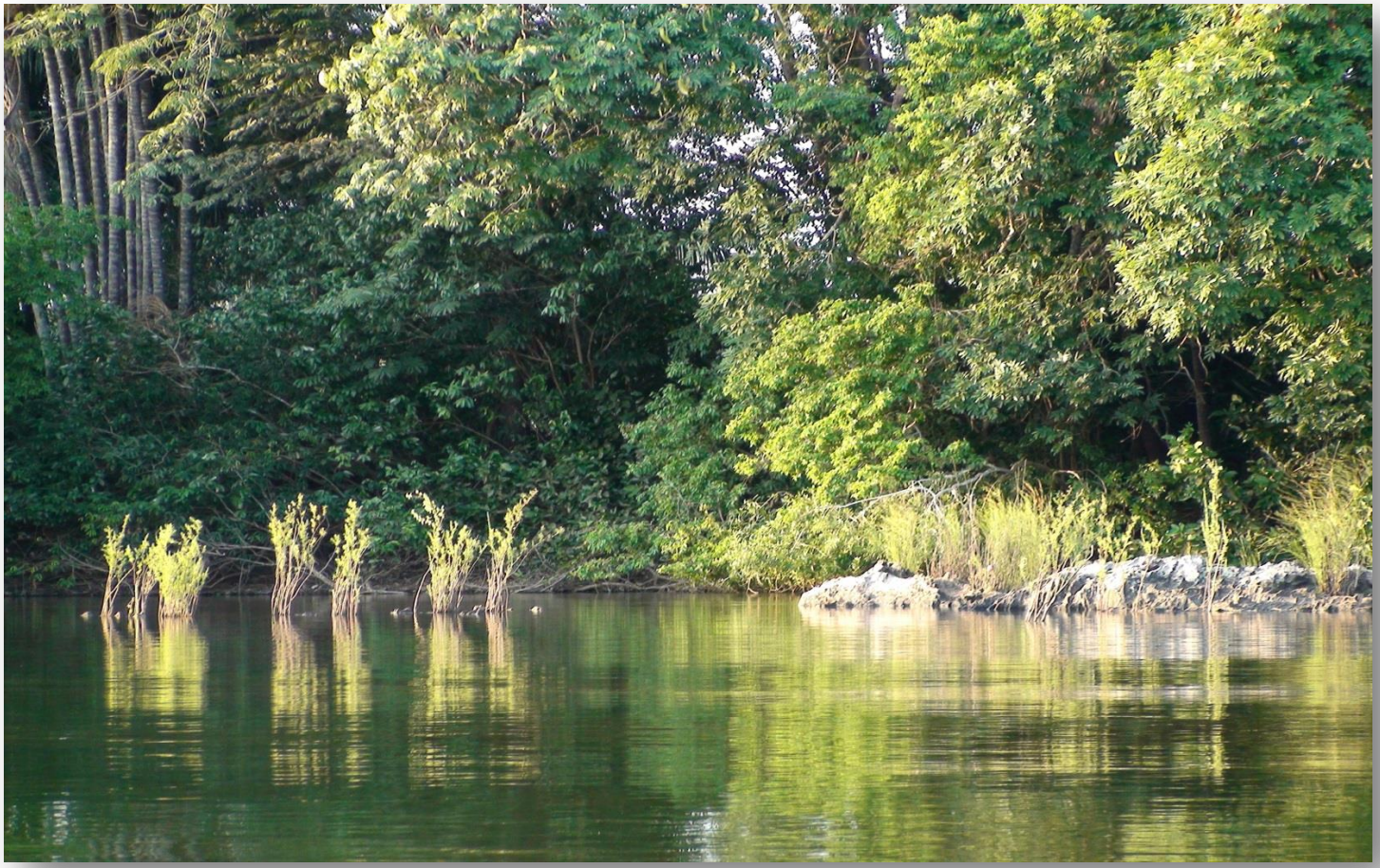
Er gestaltete die bayerische Fischereigesetzgebung mit, und verfasste Standartwerke zu Fischkrankheiten.
In Königsberg studierte er Naturwissenschaften und absolviert die Hochschulprüfung in München.

Ab 1894 arbeitet er als Custos (Bewahrer, Beschützer) der vergleichenden anatomischen Sammlung des Königreichs Bayern. Im Jahr 1896 ist er Dozent für Fischkunde in München, ab 1898 wird er zum außerordentlichen Professor für Zoologie und Fischkunde ernannt, ab 1908 dann zum ordentlichen Professor.

Ihm zu Ehren beschrieb der Ichthyologe LEV SEMMENOVICH BERG, im Jahr 1932, die Chiemsee- Renke, *Coregonus hoferi*.
Unter anderen brachte er 1904 das „Handbuch der Fischkrankheiten“ und 1908 „Die Süsswasserfische von Mittel-Europa“, zusammen mit WILHELM GROTE heraus.

Bild: Wikipedia
Text: SWEN BUERSCHAPER

7. Expeditionsberichte
„Die letzten Tage des Rio Xingu?“ Teil 9, Ende.



Mir ging es auf einmal nicht mehr besonders gut, ich bekam rasende Kopfschmerzen, Augenbrennen und Übelkeit, nach einer 800er IBO Schmerztablette legte ich mich schlafen.
Am Morgen war ich zum Glück wieder fit, wir fuhren bis dicht an die Stromschnellen und untersuchten die zugänglichen Stellen nach Fischen und Pflanzen. Auf der Rückfahrt hielten wir wieder bei dem einen oder anderen Biotop, ein richtig guter Tag.
In einer kleinen Ausbuchtung, bei fast stehendem Wasser, mit unglaublich vielen Sedimentablagerungen, erlebten wir eine fantastische Überraschung. Beim Tauchen fanden wir L 46 den Zebra Harnischwels. Damit hatten wir nicht mehr gerechnet, die große Expedition mit all Ihren Tauchern fanden ihn nicht, aber wir drei Glückspilze mit ABELs Hilfe. Und nicht nur das, wir konnten L 46 auch Unterwasser filmen und fotografieren. Der Lebensraum sah ganz anders aus als in der Literatur beschrieben, nur wenige Meter war es hier tief. Der Wels saß in nur knapp 40 Zentimeter Wassertiefe in einer Felsspalte und ließ sich bereitwillig von uns betrachten. Ich weiß nicht mehr wie viele Minuten ich ihn gefilmt habe oder wie viele Fotos wir schossen.
Abel fing ihn schließlich und wir bewunderten das Tier, kurz bevor wir den Wels wieder in sein Element entließen…
Irgendwie waren wir alle recht munter, der heutige Lagerplatz

verschonte uns von Stechinsekten, so saßen wir bis spät in der Nacht am Ufer dieses wunderschönen Flusses, tranken die letzten Dosen lauwarmes Bier (das Eis war so gut wie aufgetaut) und unterhielten uns über unsere Expedition.
Ein Geräusch hinter unserem Lagerplatz ließ uns aufhorchen, Michael und ich sahen im Schein der Taschenlampe ein Augenpaar aufleuchten, das sich quer zum Lager durch den Wald verfolgen ließ. Irgendeine mittelgroße Katze wie ABEL und ALDECIA uns sagten. Am Morgen sah ich, dass ein großer Leguan direkt an meiner Hängematte vorbeigekrochen war, die Fußspuren und die Schleifspur des Schwanzes waren eindeutig zuzuordnen. Die Hinterfüße waren größer als meine Handfläche, schade dachte ich, den hätte ich gern gefilmt…

ALDECIA stieß bei der anschließenden Heimreise gegen einen Felsen, der knapp unter der Wasseroberfläche lag, ein Stück seiner Bootsschraube brach dabei heraus. In voller Fahrt fuhren wir wieder Richtung Altamira, wir waren am Ende unserer Expedition angelangt, in wenigen Tagen flogen wir wieder nach Haus.
Ich hatte gehofft auf klareres Wasser zu treffen, aber im Grunde war ich zufrieden. Unglaubliche Biotope mit tiefschwarzen Felsen- mal rund geschliffen- mal aufgebrochen aber immer voller Leben. Wunderschöne Welse, Buntbarsche und Salmler konnten wir für uns entdecken, den Fluss und seine Artenvielfalt bestaunen, die herrlichen Naturschauspiele der Stromschnellen, mit schier unglaublichen Wassermassen „erforschen“ und nicht zuletzt nette, freundliche und interessante Menschen kennenlernen.
Was kann man von solch einer Reise noch erwarten?
Ich denke nichts!
Vergessen sind die vielen Stiche und Bisse der unzähligen Insekten, die Schrammen und Kratzer die ich in den Stromschnellen erlitt, nur die Geschichte zählt und das Erlebte.
Was für ein Abenteuer…
Hoffen wir für andere Reisende, das das „Fragezeichen“ im Titel gerechtfertigt war und der Rio Xingu weiterhin mit seinen Geheimnissen erhalten bleibt, zumindest Teile davon!

Jetzt möchte ich wieder einige Fische vorstellen die wir dort nachweisen konnten. Auch den folgenden *Corydoras* filmten und fotografierten wir…

C 22 oder besser *Corydoras cf. cochui* überraschte uns…
Der echte *Corydoras cochui* wurde von MYERS & WEITZMANN 1954 wissenschaftlich bearbeitet.

Corydoras cf. cochui

Diese nur rund 4 Zentimeter großen *Corydoras* fanden wir in einem extrem flachen Bereich des Rio Xingu, mit ungeheuer warmem Wasser. Wir schätzten es auf weit über 30° Celsius. Das war aber nicht unsere eigentliche Überraschung, sondern in welchen Schwarmzahlen er dort vorkam erstaunte uns, zig Hunderte von Panzerwelsen zogen an uns vorbei, ich lag im warmen Wasser und MICHAEL trieb den riesigen Schwarm langsam auf mich zu. Einige Hundert zogen um mich herum, aber viele schwammen direkt an der Filmkamera vorbei, oder blieben direkt davor liegen. Ich konnte mich allerdings nur sehr, sehr langsam bewegen, sonst stoben die kleinen Welse davon…
Es sollte sich um die noch nicht beschriebenen C 22 handeln die wir hier sehen. Sie haben große Ähnlichkeit mit dem, ober erwähnten und beschriebenen *C. cochui*.
Eine Zeitlang vermutete man, dass es sich um ein und dieselbe Art handelt, dann stellte man fest, das C 22 keine rechteckigen Flecken an den Seiten hat, bei *Corydoras cochui* haben vor allem männliche Welse diese Flecken.
Wir müssen uns wohl noch eine Weile mit dem cf., für vergleiche, begnügen…

Spatuloricaria tuira

Die *Spatuloricaria* Arten der Unterfamilie *Loricariinae* werden bei uns, genau wie *Loricaria* Arten, Hexenwelse genannt, sie leben in den gleichen Ökosystemen wie andere Hexenwelse auch. In schnell bis stark strömenden Flüssen und Bäche findet man sie…
Die Körperform unterscheidet sich ebenso wenig wie die Morphologie des Saugmauls mit der unterschiedlichen Bezahnung. Auch die Fortpflanzungsformen sind ähnlich bis gleich…

Der obere Flossenstrahl der Schwanzflosse ist zu einem langen Filament verlängert.

L87, *Hypostomus aff. plecostomus*

Mit L 87 konnten wir den nächsten noch nicht beschriebenen Wels nachweisen. Der Altamira-Schilderwels soll annähernd 30 Zentimeter lang werden, unser gefangenes Exemplar war ungefähr 27 Zentimeter lang.
Erst bei Halbwüchsigen L 87 kann man eine Geschlechterunterscheidung vornehmen, bei den männlichen Welsen werden die Brust- und Bauchflossen größer als bei den wieder fülligeren Weibchen.
Über eine Nachzucht dieser *Hypostomus* Art konnte ich bisher keine Informationen finden…
Die Altamira-Schilderwelse sind lebhafte und verträgliche Tiere, erst im Alter werden Sie untereinander etwas territorial, mit genügend Unterständen und Revierabgrenzungen sollte man sie trotzdem noch zusammenhalten können…

L25, *Pseudacanthicus spec.*

Diesen imposanten L 25, *Pseudacanthicus spec.* sahen wir bei unserem Freund, ALDESSIA, in Altamira. Diese prächtigen Welse werden über 40 Zentimeter groß. Sie sind wegen Ihrer Größe und Kraft nur für spezielle Großaquarien geeignet.
Auch hier ist die Geschlechtererkennung nicht so einfach. Vergleicht man gleichgroße Welse, haben auch hier die Männchen einen stärkeren Odontodenbewuchs. Wenn die Fische aus den gleichen Biotopen kommen, kann auch die Färbung eine entscheidende Rolle spielen. Männchen sind kräftiger gefärbt, da es aber so viele verschiedene Standortvarianten gibt, muss man sicher sein inwieweit der Fundort stimmt…
Es sind trotz Ihrer Größe und Kraft friedliche Tiere die keine anderen Beckenbewohner bedrohen. Nur den eigenen Artgenossen, oder anderen großen Welsen gegenüber, können

Sie territorial sein. Hier hilft nur ein großes Aquarium mit vielen Versteckmöglichkeiten und Revierabgrenzungen…
Pseudacanthicus ernähren sich karnivor, vermutlich fressen Sie im Xingu vorrangig Schnecken und andere Wirbellose; im Aquarium kann ihnen Frostfutter, wie Mückenlarven, Krill, Muschelfleisch und Ähnliches gegeben werden.
Das natürlich eine gute Wasserpflege und Filterung erforderlich ist, um solche imposanten Fische zu halten, oder besser zu vermehren, ist natürlich klar. Es wurden gerade in letzter Zeit immer wieder Nachzuchten gemeldet. Ein besonders wichtiger Aspekt soll das richtige Futter sein, große Wasserwechsel und natürlich auch wieder Strömungspumpen, die einen erhöhten Wasserstand während der Regenzeit vortäuschen sollen.
Sehr gute Informationen habe ich wieder auf der Internetseite L-Welse.com gefunden, vor allem ein Satz trifft es genau; „Nicht nur die Tiere wachsen, sondern auch ihre Ansprüche“…
Mehr gibt es dazu nicht zu sagen…

Reusenmaul Buntbarsch, *Acaronia nassa*

Die Gattung *Acaronia* besteht nur aus zwei Arten, wir hatten wohl *Acaronia nassa* gefangen. Die bei uns Reusenmaul genannten Fische sind Fischfresser. Sie pirschen sich an Ihre Beute heran, um dann blitzschnell das große Maul reusenartig aufzureißen. Durch den entstehenden Sog wird die Beute in das Maul gezogen und sofort verschlungen. Es sind revierbildende Buntbarsche, die man zu den Offenbrütern zählt. Die Rücken- und Afterflosse sind ausgezogen und am Ende spitz auslaufend, die Schwanzflosse an den Enden abgerundet.
MYERS hat sie 1940 wissenschaftlich bearbeitet und beschrieben.

Scheibensalmler, *Metynnis* sp. „Xingu“

Hier sehen wir einen Vertreter der Gattung *Metynnis*. Diese Fische werden bei uns ebenfalls Scheibensalmler genannt. Ihre relativ hochrückige scheibenartige Form und durch der recht schmale Körper erinnert auch an eine Scheibe…

Die Tiere erreichen Größen zwischen 12 und 16 Zentimeter. Charakteristisch ist die gegenüber den *Myleus* Arten sehr flache Fettflosse. Auch hier haben Männchen und Weibchen leicht zu erkennende Körpereigenarten: Die Afterflosse der Männchen ist vorn ausgebuchtet oder stark verlängert. Bei den Weibchen sind sie dagegen als gerade zu bezeichnen.
Die Tiere kommen in freier Natur meist in kleinen Gruppen von 6 bis 8 Tieren vor. Es sind Pflanzenfresser, die nur sehr selten Mückenlarven und andere Wassertiere fressen.

L398, *Panaqolus spec.*

Das war jetzt der erste L Wels, der nur auf Holz aufgefunden wurde. Die Fische wurden erst 2005 das erste Mal in der DATZ vorgestellt, als Altamira Holzfresser und bekamen die L Nummer 398…
Sie werden etwa 12 Zentimeter groß und können ohne Probleme in einem mittelgroßen Aquarium gehalten werden.

Sie saßen wirklich nur auf den versunkenen Bäumen, die es hier am Fluss gab.
Wie ja schon erwähnt, war Holz am Xingu nicht so oft zu finden, aber diese Fische brauchen es vermutlich wirklich…
Panaqolus zeigen schon mit ihren Zähnen, dass sie zu den Holzfressern gehören, wie auch *Panaque* und *Cochliodon*. Sie haben nur wenige löffelähnliche Raspelzähne, der Fisch ist in der Lage Nährstoffe aus dem Holz aufzuspalten.
Äußerlich kann man sie leicht mit den Gattungen *Peckoltia* oder *Hypancistrus* verwechseln.
Männchen und Weibchen haben nur wenige Geschlechtsunterschiede. Bei den Männchen sind es, wie so oft, starke Odontoden aus. Der ganze Schwanzstiel ist dann damit übersäht. Die Weibchen sind, von oben betrachtet, fülliger in der Bauchgegend.
Die von uns aufgefundenen Welse waren tagaktiv und konnten Unterwasser beobachtet und gefangen werden. Es sind Höhlenbrüter, die nur selten im Handel zu finden sind…

Hypoptopoma spec. „Xingu“

Großer *Otocinclus* oder mit seinem wissenschaftlichen Gattungsnamen angesprochen sehen wir hier *Hypoptopoma*, da er noch nicht beschrieben scheint, bekam er den Beinamen „spec. Xingu“.
Die Welse waren zirka 14 Zentimeter lang und wohl ausgewachsen…
Ihre Gattung ist wohl noch ein Sammelbegriff, einige Arten werden in naher Zukunft sicher in andere Gattungen geschrieben werden.
Hypoptopoma Arten erreichen etwa 3,5 bis 14 Zentimeter Gesamtlänge, ihr stark abgeflachter Kopf, mit den weit auseinanderliegenden Augen, unterscheidet sie eindeutig von anderen Harnischwelsen. Ihr lang gestreckter Körper ist mit Knochenplatten geschützt. Eine verbreiterte Nackenplatte ist ebenfalls ein Unterscheidungsmerkmal zu anderen Gattungen.
Über ihr Paarungsverhalten wurde noch nicht viel geschrieben. Sie nutzen feste glatte Oberflächen, um ihre Eier dort anzuheften.
Die Männchen bewachen das Gelege bis zum Schlupf der Jungwelse. Mit dem Freischwimmen der jungen *Hypoptopoma* endet die Brutpflege…
Gefunden haben wir diese Tiere in den gleichen eher lehmigen Biotopen des Flusses, wie die zuvor genannten L 398.
Sie wurden in Ufernähe aufgefunden, dort hafteten sie an ins Wasser reichende Wurzeln oder den wenigen Bäumen und Ästen, die dort im Wasser zu finden sind…

Der gebänderte Messerfisch oder Messeraal, *Gymnotus spec. carapo* gehört zur Familie der *Gymnotidae*. Diese Familie der Messeraale wurde 1810 von RAFINESQUE aufgestellt. Sie besteht aus einer Gattung und bisherigen 12 Arten. Die Art *carapo* wurde aber schon 1758 von LINNAEUS in seinem Werk, *Systema Naturae* klassifiziert…

Gebänderter Messerfisch- Messeraal, *Gymnotus spec. carapo*

Sie haben einen abgeflachten Kopf mit relativ großer Maulöffnung, ihre Afterflosse reicht fast bis zur Schwanzspitze. Sie bewegen sich auch damit fort, andere Flossen fehlen.
Die Tiere können bis 76 Zentimeter lang werden, besitzen ein schwaches elektrisches Organ mit dem sie sich orientieren und potenzielle Beute lokalisieren. Sie können vorwärts und rückwärts schwimmen, dazu bewegen sie ihre lange Afterflosse in wellenartigen Bewegungen in die eine oder andere Richtung…
Sie sind in der Regel nachtaktiv und verstecken sich tagsüber in dichten Sumpfpflanzenbeständen oder Falllaubereichen, oder graben sich im Sand ein…

Sie sind, außer in der Paarungszeit, Einzelgänger, die von der Jagd auf Wirbellose Fische und Amphibien leben…

Pseudacanthicus spinosus

Der punktierte Kaktuswels, L 160 oder *Pseudacanthicus spinosus* soll bis zu 40 Zentimeter lang werden (Angaben L-Wels.com Datenbank). Unsere Fänger haben solche großen L 160 aber noch nicht gesehen. CASTELNAU hat diesen Wels 1855 wissenschaftlich bearbeitet und beschrieben. Bei diesem rund 16 Zentimeter langen Wels dürfte es sich um ein Männchen handeln. Sie haben einen breiteren Kopf und kräftige Pektoralstacheln an den Brustflossen des Fisches. Auf den Aufnahmen kann man das deutlich erkennen.
Es soll sich um eine ruhige verträgliche Art handeln, die durchaus mit Artgenossen oder anderen gleichgroßen Welsen gehalten werden kann.

Der Gattungsname (*Pseud*) weist auf die Ähnlichkeit zur Gattung *Acanthicus* hin.
Auch bei diesen herrlichen Fischen ist die Nachzucht im Aquarium schon geglückt. Die Gelege werden in Höhlen an der Decke abgelegt. Große Wasserwechsel und eine Erhöhung der Strömung scheinen ausschlaggebende Parameter zur Paarung zu sein.
Die Jungenaufzucht ist nicht besonders schwer, alle gängigen carnivoren Frostfuttersorten und Futtertabletten werden gern gefressen.

L322, *Lasiancistrus saetiger*

JONATHAN W. ARMBRUSTER beschrieb diese Tiere 2005. Im Deutschen nennen wir sie Wabenmuster- Deltaschwanzwels. Der Artname *„saetiger“* kommt aus dem lateinischen, von *saetig*, also Borsten tragend, es sind Vegetarier, die nur selten fleischliche Kost zu sich nehmen.

Bis zu 20 Zentimeter lang werden diese Fische, sie haben Odontoden auf den Kiemendeckeln, einen flachen grau- bis dunkelbraun, manchmal schwarz wirkenden, gefärbten Körper mit hellen kaum sichtbaren Punkten.
Die verschiedenen Geschlechter erkennt man an der Körperform und den Kiemendeckel-Odontoden…

Leuchtflecksalmler, *Bryconops spec. cf. melanurus*

In der Gattung *Bryconops*, die KNER 1858 aufgestellt hat, sind über 15 Arten beschrieben. Diese Salmler leben in den unterschiedlichsten Lebensräumen in Südamerika. Meist fanden wir sie in Kar- und Schwarzwasser Flüssen. Sie bewohnen dort die oberen Wasserschichten und schwimmen zum Teil in riesigen Schwärmen von mehreren hundert Tieren zusammen. In den kleineren, Igarapes genannten, Bächen sind es dagegen nur kleine Gruppen.

Viele Arten besitzen auf dem oberen Kaudal-Lappen ihrer Schwanzflosse leuchtende Flecken, manchmal kann man diese roten oder orangefarbenen Flecken schon von außerhalb des Wassers sehen. Sie dienen sicher dem Schwarmzusammenhalt und sind vermutlich auch wichtige Signale bei der Paarung.

Leuchtflecksalmler, *Bryconops spec. caudomaculatus*

Es sind unermüdliche Schwimmer, die in ruhigen Bahnen durch den Biotop ziehen, leben kommt in den Schwarm, wenn es etwas Fressbares gibt. Sie ernähren sich von vielerlei, alle Anflugnahrung, Wasserinsekten und deren Larven, aber auch Blüten, Samen und Früchte werden gern gefressen…
Am Rio Caspin in Venezuela lockten wir die Fische mit ins Wasser geworfene Lianenblüten an. Sie warteten unter den Bäumen auf die abgeworfenen Blütenblätter…

Es sind attraktive Fische, die leider nicht einfach zu transportieren sind, gelten sie doch als stressempfindlich und Sauerstoffbedürftig.
KAI ARENDT, ein großer Freund dieser Salmler Gattung, hatte schon Tiere aus dem Xingu zur Pflege. Er meint, dass es mindestens 3 Arten in unmittelbarer Umgebung von Altamira gibt.
So wie es aussieht, haben wir 2 davon bestätigen können.

Bryconops spec. cf. melanurus ist eine davon. KAI ARENDT meint, dass es sich vielleicht nur um eine Standortvariante handelt, weil die Ähnlichkeiten zu *melanurus* so groß sind…
Die Tiere sind ähnlich gebaut und werden wohl genauso groß, allerdings ist der Leuchtfleck im Schwanz eher orangerot gefärbt, eigentlich erweitert sich der Fleck auf die ganze Schwanzflosse, Fett- und Rückenflosse sind ebenfalls in einem Orange gefärbt…

Bryconops caudomaculatus, die zweite von uns gefangene Art, wurde 1864 von GÜNTHER beschrieben, wie alle *Bryconops* haben diese Fische einen schlanken, zusammengedrückt wirkenden Körper. Etwa 9 Zentimeter lang werden diese Fische, der Leuchtfleck ist wie auf dem Filmbild zu erkennen rot gefärbt, auch in der Fettflosse und der Rückenflosse ist ein hoher Rotanteil zu erkennen.
Ich konnte diese Fische im Aquarium von KAI ARENDT selbst beobachten, ein viel zu seltener Salmler in unseren Aquarien…

CW 59, *Corydoras spec.*, Sattelschnäuzer wird dieser interessante Panzerwels bisher genannt. Die Art ist noch nicht weiter beschrieben worden. Die Färbung ist relativ unscheinbar, aber für Freunde der Langschnauzenpanzerwelse ist es sicher ein Gewinn für die Aquaristik…

CW59, *Corydoras spec.*, Sattelschnäuzer

KARSTEN SCHÖNHERR hat mir beim Identifizieren dieser Art geholfen, er beschreibt das Tier auch in einem Artikel:

Neben einer angedeuteten Augenmaske, einem verwaschenen Flecken am Ursprung der Dorsale und dunkler Färbung des Dorsalstachels und der ersten 1 bis 2 Weichstrahlen, hat diese Art auf grauem Untergrund einige wenige, kaum sichtbare, dunkle kleine Punkte. Die Kaudale hat ebenfalls nur einen Anflug von einer Bänderung.

Ich meine er hat genau die richtigen Worte gefunden, um diesen kleinen Kerl zu beschreiben…

L 46, Zebrawels, *Hypancistrus zebra*

Einen Fisch, besser einen Wels wollten wir natürlich unbedingt filmen und fotografieren.
L 46 oder besser *Hypancistrus zebra*, wir sollten das Glück haben ihn im relativ flachen Wasser vorzufinden. Im vielleicht 40 oder 50 Zentimeter tiefen Wasser, zwischen den Steinplatten versteckt, entdeckte ABEL den ersten Zebra-Harnischwels.
Sie sollen bis zu 15 Jahre alt werden und dann immerhin bis zu 12 Zentimeter Größe heranwachsen. Männchen werden dabei etwas größer als Weibchen. Als eindeutiges Geschlechtsmerkmal sei der breiter werdende Kopf der männlichen Welse genannt, weibliche Welse haben, von oben betrachtet, einen breiteren Körper.
Die Fische gelten als Allesfresser und können mit üblichen Futtermitteln gut versorgt werden. Immer wieder liest man, dass es ein schlechtes Geschlechterverhältnis gebe, ob sich das auf Nachzuchten stützt oder aus Felduntersuchungen ist mir nicht bekannt. Es soll wesentlich mehr Männchen geben als Weibchen.
Die Welse sollen im großen Bereich zwischen Altamira und Belo Monte vorkommen.
Wir waren vorher ja mit der „großen“ Expedition unterwegs gewesen. Überall wurde nach den Zebraharnischwelsen gesucht, mit Tauchern in 30 Meter Tiefe und mit vielen Fischfängern in den Uferbereichen des Xingu. Wir sollten das Glück haben…
ISBRÜCKER & NIJSSEN bearbeiteten L 46 und beschrieben ihn 1991 als *Hypancistrus zebra*.

Es wird immer geschrieben, dass die Tiere in großen Tiefen vorkommen und dort in Höhlen leben, unsere Fischfänger sagten, dass es so nicht stimmte sie würden oft in flacheren Bereichen aufgefunden, dort immer zwischen den Steinplatten. Höhlen gibt es auch nicht überall, überhaupt, die meisten Welse fanden wir nicht in Höhlen, sondern zwischen senkrechten

Steinpatten und den ebenfalls senkrechten Spalten. Ich konnte in der ganzen Zeit am Xingu, kaum Holzeinlagerungen vorfinden, es gibt nicht viel davon. Vielleicht sollte die Haltung bestimmter L Welse überdacht werden.
Alle Arten die wir vorfanden waren tagaktiv, hatten ihre Verstecke in senkrechten Spalten und nirgendwo war Holz zu finden…

Nur die Wasserparameter, wie hohe Temperaturen, niedrige GH & KH Werte, sowie ein geringer Leitwert im Xingu stimmen mit den Angaben in diversen Zeitschriften und Büchern überein…
Die Welse stehen unter strengem Artenschutz und dürfen nicht ausgeführt werden.
Es wird wieder einmal an der falschen Stelle angesetzt, nicht der Fang und die Ausfuhr dieser überaus ineressanten Welse gefährdet die Bestände, sondern der geplante und bereits ausgeführte Staudammbau. Hier werden die Biotope zerstört, die diese Tiere bewohnen und das wird der Grund sein, wenn diese Art ausstirbt.
Den Welsen und vielen anderen Tieren, am und im Rio Xingu wird damit der Lebensraum genommen. Auch die hier lebenden indigenen Völker müssen weichen und niemand kann ihnen sagen, wohin…

Vermutlich werden sie irgendwo neu angesiedelt und damit in ihrer Existens bedroht. In wenigen Jahren können dann jahrhunderte alte Kulturen zerstört werden. Die Völker werden sich zerstreuen und in anderen Bevölkerungsgruppen aufgehen, ähnlich wie viele indogene Völker aus Nordamerika.

Bilder & Text: SWEN BUERSCHAPER

8. Expeditionsbericht vom Bensbach River

„*Melanotaenia maccullochi* vom Bensbach River, oder doch nicht?“.

Unsere Geschichte hat Ihren Ursprung vor ca. 16-17 Jahren. An die genauen Umstände kann ich (KARSTEN ZANDER) mich auch gar nicht mehr erinnern, teilweise habe ich die Einzelheiten sogar später erst wieder von GERT REIMANN erzählt bekommen.

Ich interessierte mich damals insbesondere für Blauaugen, aber auch für die kleiner bleibenden *Melanotaeniiden*, und hier vor allem für die verschiedenen Formen von *Melanotaenia maccullochi*. Zusätzlich zu einer Lokalform, die ich damals bereits besaß, bekam ich von HEINRICH GEWINNER *Melanotaenia maccullochi* ‚Bensbach River‘. Ich erfreute mich an den Fischen und soweit war alles gut.

Schließlich begab es sich, dass ich auf Grund von Hausbau und eigener Nachzucht die Aquaristik einige Zeit ruhen lassen wollte, so für 1-2 Jahre. Dann sollte im neuen Haus auch endlich ein richtiger Fischkeller fertig sein und ich wollte wieder richtig loslegen. Meine vorhandenen Fische verteilte ich an Vereinsfreunde, meine *M. maccullochi* ‚Bensbach River‘ bekam GERT REIMANN. Ich vermute, dazu gab’s noch so einen Spruch wie „Wenn ich dann demnächst wieder weiter mache, kannst Du mir ja bestimmt ein paar Jungtiere davon zurück geben.“

Nun ja, aus den 1 – 2 Jahren wurden schließlich ca. 11 Jahre, bevor ich meinen beim Hausbau bereits fest eingeplanten Fischkeller tatsächlich nach und nach in Betrieb nehmen konnte. Schließlich ließ ich mich auch wieder bei der Regionalgruppe Nord der IRG sehen und stellte fest, dass

ich viele Leute erst mal wieder ‚neu' kennen lernen musste. 11 Jahre sind doch eine lange Zeit. Und einige neue Mitglieder waren ja zum Glück inzwischen auch dazu gekommen.
Schließlich sagte GERT zu mir „Ach ja und beim nächsten Mal

bringe ich Dir dann Deine *M. maccullochi* ‚Bensbach River' wieder mit."
Ich hatte natürlich in der Zwischenzeit längst vergessen, wer damals welche Fische von mir bekommen hatte (und welche Fische ich überhaupt verteilt hatte), mal abgesehen davon, dass ich auch nicht wirklich damit gerechnet hatte, nach der langen Zeit davon noch mal irgendwas wieder zu sehen. Aber GERT hatte sie die ganze Zeit über erhalten.

Gesagt, getan. Beim nächsten Treffen in 2014 brachte GERT mir ein Männchen und zwei Weibchen, sowie noch einige Jungtiere ‚meiner' *maccullochi* ‚Bensbach River' mit. Allzu viele Tiere hatte allerdings auch er nicht mehr, sodass er mir gleich mitgab, dass ich die gleich nachziehen sollte.
Ich muss zugeben, dass ich doch etwas überrascht war, denn *maccullochis* hatte ich irgendwie anders in Erinnerung. Ohne den roten Streifen zwischen den Schwarzen und auch etwas anders in der Form. Trotzdem dämmerte mir recht schnell, dass ich diese Tiere durchaus kannte, also war alles gut. Nun ja, fast gut.
Irgendwie lies mir das keine Ruhe und ich durchsuchte das Internet nach den verschiedenen *maccullochi*-Varianten und insbesondere nach der ‚Bensbach River'-Varianten, die auch in der IRG (http://www.irg-online.de/ Internationale Gesellschaft für Regenbogenfische e.V.) sonst nicht weiter vertreten war. Es fanden sich auch einige Informationen in textlicher Hinsicht, jedoch war im Internet kein Bild der ‚Bensbach-River'-*maccullochis* zu finden. Somit ließ ich das Ganze auf sich beruhen, zumindest beruhigt, dass es diese Variante tatsächlich gibt.
Die Tiere selbst stellten sich dann bei mir als etwas ‚zickig' heraus. Ein Weibchen entschied sich schon nach sehr kurzer Zeit, den Fußboden meines Aquarienkellers zu erkunden, was ihr ob des trockenen Zustands, nicht gut bekam. Ein Jungtier tat es ihr dann auch noch gleich. Ab dem Moment, wurden die Becken penibel abgedeckt, was zumindest die Selbstmordrate deutlich reduzierte. Trotzdem verschwand

kurze Zeit später auch das zweite große Weibchen spurlos.
Ich mailte mit GERT, ob er mir beim nächsten Treffen vielleicht noch mal ein Weibchen mitbringen könnte. Auch das hat er dann getan, ich bekam erneut noch mal zwei fast ausgewachsene Weibchen.

Diese kamen bei mir gleich in ein Quarantänebecken, welches

nur mit einer Holzwurzel, auf der ein paar *Bucephalandras* aufgebunden waren, dekoriert war. Am nächsten Morgen kam dann der nächste Schreck, eines der beiden neuen Weibchen hatte sich offenbar irgendwie unter der Wurzel verklemmt und war über Nacht verstorben. So langsam bekam ich den Eindruck, dass ich mit meinen *maccullochis* nicht viel Glück haben sollte.
Aber schließlich endete meine Pechsträhne doch. Das verschollene Weibchen tauchte plötzlich wieder auf (wohin es verschwunden war, weiß ich bis heute nicht), das Männchen laichte mit den Weibchen ab und ich konnte Jungtiere aufziehen. Auch die verbliebenen Jungtiere, die ich von GERT bekommen hatte, wuchsen und gediehen.
Spannend wurde es dann um diese Tiere wieder zwei Wochen vor der Jahreshauptversammlung 2015. Ich bekam eine Mail von GERT, ich solle ihn doch mal anrufen, es gäbe Neuigkeiten von dem *maccullochi* ‚Bensbach River'. Dies versuchte ich, es gelang jedoch nicht. Somit schrieb ich ihm eine Mail. Der letzte Satz lautete: „P.S. Wenn ich mal einen Tipp abgeben soll: Das sind gar keine *M. maccullochi*".
Des Rätsels Lösung gab es dann auf dem Weg zur JHV 2015. Wir fuhren zusammen mit BERND THIERBACH nach Bad Honnef und GERT erzählte mir, dass auch er im letzten Jahr in Belgien stutzig geworden war, als er im Vortrag von GILBERT MAEBE ein Bild der *Melanotaenia maccullochi* vom Bensbach River gesehen hatte, die aber ganz anders aussahen, als unsere Tiere. Auch er hatte im Internet nachgeforscht, aber dabei genau so wenig ein Bild dieser Tiere gefunden.
Als er aus einem ganz anderen Grund dann im Mai 2015 mit GUNTHER SCHMIEDA gemailt hatte, hat er diesem auch ein Bild unserer *maccullochi* ‚Bensbach River' geschickt. Die Antwort von GUNTHER war postwendend gekommen: Das sind gar keine *maccullochi*, sondern eindeutig *Melanotaenia papuae*! Diese wären allerdings nicht vom Bensbach River bekannt. GUNTHER hat GERT auch gleich mitgeteilt, in welchem Buch er ein Bild dieser Tiere finden könnte. Und tatsächlich, unsere Tiere sahen genau so aus, wie die Tiere im MAYLAND-Buch „Blauaugen und

Regenbogenfische“ Seite 141 vom Dähne Verlag.

Bei der JHV wurde natürlich auch HEINRICH GEWINNER auf diesen Namensirrtum angesprochen. Dabei stellte sich heraus, dass auch er diese Tiere schon unter dem falschen Namen vom Züchter ERICH FRECH bekommen hatte und er konnte sich auch

daran erinnern, dass sie definitiv vom Bensbach River stammen sollten. Somit bleibt als letztes Rätsel um unsere Tiere noch, ob es im Bensbach River tatsächlich *Melanotaenia papuae* gibt und sie damit an einem weiteren, bisher evtl. noch nicht bekannten Ort vorkommen.

Lt. FishBase kommen *M. papuae* in vielen Flüssen im Umkreis von 35 km um Port Moresby in Papua Neuguinea vor.

M. papuae wurde 1981 von GERALD ALLEN an Hand von Exemplaren beschrieben, die bereits 1964 bei Port Moresby gesammelt und zu der Zeit von IAN MUNRO als *M. sexlineata* bestimmt wurden. Das ist gar nicht so verwunderlich, sehen Sie doch *M. sexlineata* mit Ausnahme der gelben Grundfärbung und der roten Lippen recht ähnlich. Und wie wir bei der JHV 2015 beim Vortrag von PETER UNMACK gelernt haben, sind *M. maccullochi, M. sexlineata* und *M. papuae* auch recht nah miteinander verwandt.

M. papuae wird ca. 6-7 cm lang und kommt in einem Temperaturbereich von 22°-30°C vor, ideal sind 25-26°C.

Und ebenfalls sehr erfreulich war auf der Börse der JHV der Anblick von *M. papuae*, die ein belgischer Vereinsfreund dort angeboten hat. Somit sind diese Tiere offenbar doch weiter in der IRG verbreitet, als wir bisher – auch in Annahme des falschen Namens – gedacht hatten. Trotzdem ist der Bestand meines Erachtens im Hobby nicht gesichert, denn viele Züchter gibt es lt. IRG-Bestandsliste nicht. Und auch in Australien sind diese Fische im Hobby nur noch „selten gesehen“ und „scheinen vergessen zu sein“.

Somit bekommen unsere Fische, die nun seit bald 2 Jahrzehnten mit falschem Namen in unseren Becken herum schwimmen, auch endlich Ihre richtige Bezeichnung. Ob es Ihnen damit wohl besser geht?

Quellen:

http://www.fishbase.org/summary/10511
http://rainbowfish.angfaqld.org.au/Papuae.htm

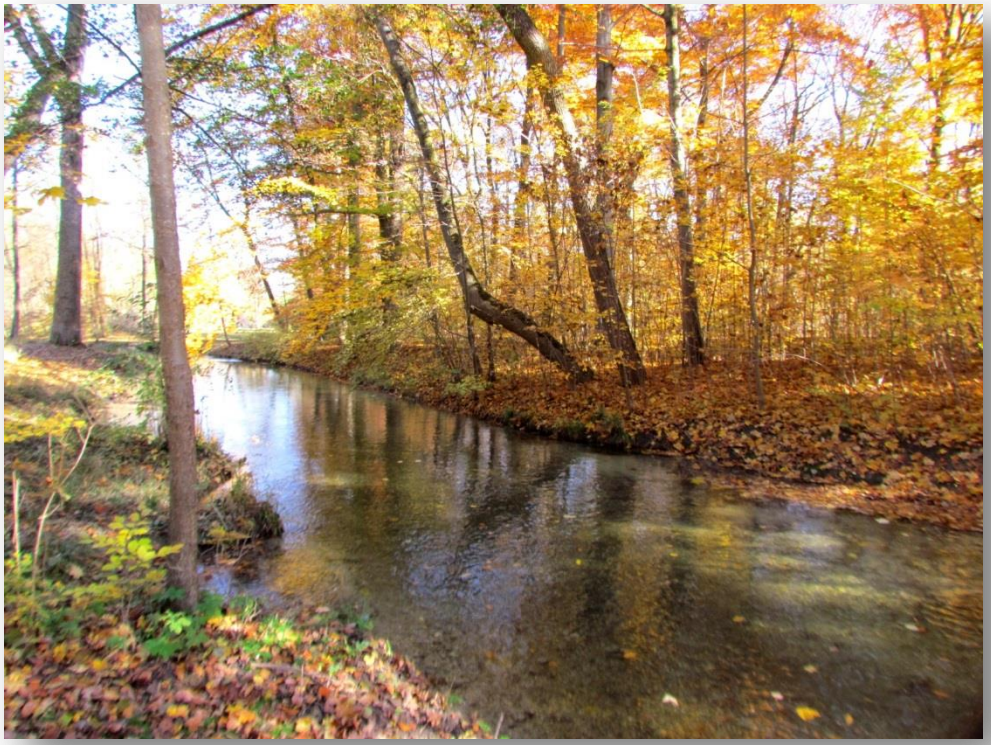
Bilder: KARSTEN ZANDER

Autoren: GERT REIMANN & KARSTEN ZANDER

9. Natur des Jahres 2016
„Fisch des Jahres 2016, der Hecht“.

Wenn man über den Hecht im Internet recherchiert, findet man solche Worte wie „aggressive“ oder „brutale“ Räuber.
Das sollte man im Zusammenhang mit Tieren nicht machen.
Er ist ohne Zweifel einer der größten Raubfische im Süsswasser.
Esox lucius ist ein Raubfisch der zur Familie *Esocidae* gehört, CUVIER hat die Gattung 1817 aufgestellt.

Anhand seiner äußeren Form erkennt man den schnellen Stoßräuber. Ein langgestreckter, walzenförmiger, seitlich abgeflachter Körper, mit weit hinten liegender Rücken- und Afterflosse. Der zur Körpergröße lange Kopf, mit seinem entenschnabelartigen, oberständigen großen Maul weisen ihn als Jäger aus.
Der Kiefer ist mit großen Fangzähnen und zahlreichen sogenannten „Hechelzähnen“ besetzt, die bis weit hinten ins Maul reichen. Auch Aale (*Anguilla*) und Welse (*Silurus glanis*) haben diese Hechelzähne.
Nicht nur Fische gehören zu seiner Beute, eigentlich wird alles gefressen was in seine Nähe kommt und ins „Maul“ passt.
Manchmal übernehmen sich einige Tiere an ihrer Beute. So wurden schon tote Hechte aufgefunden die zu große Beutetiere im Maul hatten an denen sie dann erstickten.



Biotop des jungen Hechtes im Englischen Garten, München.

Selbst ausgewachsene Entenvögel werden gejagt, junge Wasservögel, Nagetiere die im Wasser schwimmen oder Amphibien, alles was entdeckt wird, versuchen sie zu fressen.
Ich selbst konnte beim Angeln, schon beobachten wie ein Hecht innerhalb weniger Minuten, mehrere junge Teichhühner erbeutete.
Es gibt verschiedene Farbvarianten der Tiere, je nach Herkunft können sie einen grünen oder bräunlicheren Rücken haben, diese Farbe zieht sich bis in die Bauchregion, die ist dann meist weiß oder cremefarben.
Der mir bekannte größte, in Deutschland gefangene Hecht, war 136cm lang, und wog dabei 25kg. Exemplare um die 15kg und knapp über 100cm werden öfter gefangen. Meist sind es weibliche Tiere (Rogner) die, in der Regel, größer werden als Männchen (Milchner).

Kapitaler Hecht, Foto- NORMAN BEHR

Im Frühjahr beginnt die Laichzeit, je nach Wassertemperatur, zwischen März und Mai. Die Männchen liefern sich regelrechte Kämpfe um die Weibchen. Nur ein Männchen ist es dann, das mit dem Weibchen zusammen, bis zu 40.000 Eier, in die flachen Uferbereiche, oder überschwemmten angrenzenden Wiesen ablegt. Die oft weitaus größeren Weibchen haben während dieser Zeit eine sogenannte „Fresshemmung“, damit sie nicht das kleinere Männchen als Beute ansehen und verschlingen.

Nach dem eigentlichen Laichakt erlischt diese Hemmung relativ schnell und oft wird das Männchen dann Opfer des hungrigen Weibchens.
Aus den Eiern schlüpfen, ebenfalls temperaturabhängig, nach 10 bis 30 Tagen Larven, die sich mit einem Kopfhaftorgan an unterschiedliche Substrate, wie Holz oder Pflanzenstängel, kleben. Nach recht kurzer Zeit schwimmen sie frei und fangen an kleine Wassertiere, Wasserflöhe, Hüpferlinge und Insektenlarven zu fressen. Mit 1,5 bis 2cm jagen sie bereits Fischbrut. 15 cm Länge können sie in ihrem ersten Lebensjahr erreichen. Die Männchen sind mit zwei Jahren, die Weibchen mit rund vier Jahren geschlechtsreif, das Höchstalter wird mit 30 Jahren (in Gefangenschaft) angegeben.

Bilder: NORMAN BEHR & SWEN BUERSCHAPER
Text: SWEN BUERSCHAPER

10. Erfahrungsberichte

SIMON SOMMERFELD:

„Cochliodon, verkannte Welse in unseren Aquarien**“.**

Cochliodon hemicochliodon

Bei dem Namen *Cochliodon* (HECKEL & KNER, 1854) denken wahrscheinlich die meisten an den sogenannten Red Bruno (*Cochliodon basilisko*, (TENCATT, ZAWADZKI & FROEHLICH, 2014). Vielleicht kennt auch noch jemand *Cochliodon soniae*, (CARVALHO & WEBER, 2005), L137.

Dadurch ist die Gattung als mittelgroße, braune Pflanzenschrederer, die nur auf Wurzeln liegen (und durch ihre braune Färbung nicht zu sehen sind) in Verruf geraten.

Tatsächlich hat die Gattung mehr zu bieten, als nur zwei Arten, die „langweilig“ aussehen, wobei auch der L137 mit seinen blauen Augen und den orange-roten Flossen mit so manchem Kaktuswels mithalten könnte.

Cochliodon hemicochliodon und *Cochliodon sp.* L229

Hinzu kommt, dass, wenn braune *Cochliodon* mal auf Wurzeln liegen sollten, sie zwar ganz gut getarnt sind, sie liegen aber fast nie an einer Stelle, sondern turnen den ganzen Tag wild durchs Becken. Dabei kann es auch mal sein, dass ein Artgenosse, der im Weg liegt, vertrieben wird, aber von Aggression kann keine Rede sein.

Cochliodon sonia, L137

Zwar sind die bekannten Arten braun und ohne nennenswerte Zeichnung, höchstens mal mit schön gefärbten Flossen, das muss aber nicht heißen, dass alle der rund 30 bekannten Formen so aussehen.
Unter ihnen gibt es auch gepunktete Arten, wie *Cochliodon hemicochliodon* (ARMBRUSTER, 2003), die manchmal ihren Weg nach Deutschland finden.

Auch *Cochliodon sp.* L227 und L229 sind zwar braun gefärbt, erinnern aber von der Form her eher an *Panaque* und können je nach Stimmung auch schwarz gefärbt sein.

Cochliodon hemicochliodon

Die Gattung *Cochliodon* ist im gesamten Amazonasbecken von Peru bis zum Rio Tocantins und einige Arten sogar im Orinoko-Becken verbreitet. Zudem kommt sie noch in Richtung Süden bis ins mittlere Paraguay und das nördliche Argentinien vor.
Trotz ihres großen Verbreitungsgebietes finden nur wenige Arten regelmäßig in den Handel. Dies liegt nicht daran, dass sie fernab von den normalen Fangrouten gefangen werden, sondern daran, dass sie nicht sehr gefragt sind. Daher sind die im Handel befindlichen Arten auch meist recht günstig zu bekommen und bieten eine echte Alternative zu den andern im Moment im Trend liegenden, aber doch sehr teuren Kaktuswelsen.

Cochliodon sp. L229

Zudem sind sie einfach in der Pflege. Sie brauchen keine besonderen Wasserwerte, noch brauchen sie viel Strömung, auch wenn sie dann aktiver sind.

Auch bei der Fütterung sind sie problemlos. Sie sollten pflanzlich ernährt werden, und wenn keine gierigen Fresser im Becken sind, die schon nach einer Sekunde alles weggefressen haben, können sie sich auch bei der Fütterung sehr gut durchsetzen und müssen nicht nachts zugefüttert werden.

Ein paar weiche Wurzeln zum Abraspeln sollten auch im Becken sein, und Pflanzen haben, wie oben schon erwähnt, kaum eine Chance zu überleben.

Auch mit einer Größe von rund 20-30 cm sind es keine Riesen und können schon ab 120 cm Kantenlänge gepflegt werden. Einzige Bedingung ist eine gute Filterung, da sie schon ordentlich Dreck hinterlassen.

Die Temperatur des Aquariums sollte natürlich der Art angepasst sein. Arten die aus dem nördlichen Südamerika kommen, brauchen ganzjährig warme Temperaturen, während Arten aus dem Süden eine Winterruhe brauchen.

Über die Zucht ist leider noch nichts bekannt, ein Grund mehr es mal zu versuchen!

Text und Bilder: SIMON SOMMERFELD, Troisdorf

11. Impressum

Internetzeitung der Aquarien - und Terrarien - Freunde:		ACARA Helmstedt e.V.
Mitglied des VDA (22/001)		mailto:http://www.acara-helmstedt.de
Vorsitzender:	Swen Buerschaper	38350 Helmstedt, Liegnitzerstr. 1
Stellvertreter:	Manfred Heitmann	
Kassenwart und Schriftführer:	Georg Bodyl	
Redakteur:	Jörg Leine, in Vertretung Swen Buerschaper	swen_buerschaper@web.de
Redaktionsbeirat:	Benjamin Richter + Phillipp Stey	
Kontakt:	Mail + Telefon:	www.acara-helmstedt.de - 05351-34242
ACARA Helmstedt:	Web:	mailto:kontakt@acara-helmstedt.de
Vereinslokal:	Helmstedter Schützenhaus:	38350 Helmstedt, Maschweg 9
Vortragsabende:	(wenn nicht anders angegeben)	Jeden ersten Freitag im Monat
Beginn:		Ab 19:30 Uhr

Das aktuelle Programm bitte immer auf der Internetseite nachlesen…